

Laibacher Zeitung.

Nr. 66.

Montag am 23. März

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. 6. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. März d. J. die bei dem k. k. Finanzministerium erledigten drei Sektionsrathstellen den Ministerialsekretären dieses Ministeriums, Eduard Rudolf Rößner, Franz Herrmann v. Hermannsthal und Paul Angermayer Ritter v. Rebenberg, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. den Garnisons-Kaplan in Czernowitz, Vincenz Gradowski, zum Feld-Superior in Hermannstadt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. in die bei dem militär-geistlichen Ehegerichte systemisirte Stelle den Feld-Konfistorial-Sekretär Franz Frank zum Feldsuperior allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. März d. J. den Rechnungsrath der k. k. serbisch-banater Staatsbuchhaltung, Josef Winkler, zum Vize-Staatsbuchhalter bei dieser Staatsbuchhaltung allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Benedetti Vincenzo zum Präsidenten und des Piozzi Antonio zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brescia bestätigt.

Das Handelsministerium hat im Baupersonalstande von Nieder-Oesterreich den Ober-Ingenieur, Josef Trathnigg, zum Inspektor und den Ingenieur erster Klasse, Josef Rodlberger, zum Ober-Ingenieur ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Verleihung:

Dem pensionirten Rittmeister Karl Baumann, der Majors, Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der in der Wiener-Neustädter Militär-Akademie angestellte Major Thomas Burian des 1ten den

Allerhöchsten Namen Sr. k. k. Apostolischen Majestät führenden Infanterie-Regiments und der Major Theodor Freiherr v. Radossowich, des Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich Nr. 62.

Am 19. März 1857 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XII. Stück des Reichsgesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 52. Das kais. Patent vom 24. Oktober 1856 — gültig für alle Kronländer — womit die Verpflichtung zur Ablieferung und zur k. k. Aerial-Einlösung des, beim Berg- und Waschwerks-Betriebe gewonnenen Goldes und Silbers aufgehoben wird.

Nr. 53. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 5. März 1857 — gültig für alle Kronländer — womit, im Einverständnisse mit dem Armeekorps-Kommando, die Vollzugsvorschrift zum kaiserlichen Patente vom 24. Oktober 1856, in Betreff der Aushebung der Verpflichtung zur Ablieferung und zur k. k. Aerial-Einlösung des, beim Berg- und Waschwerks-Betriebe gewonnenen Goldes und Silbers, erlassen wird.

Nr. 54. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 13. März 1857, wegen Benennung der beiden Subrichterämter Altand im Großwardeiner und Banof-Szent-György im Oedenburger Verwaltungsgebiete nach den ihnen definitiv zugewiesenen Amtssitzen Mezö-Keresztes und Lettenye.

Nr. 55. Die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 13. März 1857 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme des lomb. venet. Königreichs, Dalmatiens und der Militärgrenze — betreffend die Behandlung der Heimfugungs-Erklärungen einzelner Theilhaber eines gemeinschaftlichen Bergwerks-Eigentums, bezüglich ihrer im Bergbuche eingetragenen Antheile.

Nr. 56. Den Erlaß der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 4. März 1857 — gültig für alle im allgemeinen Zollverbande begriffenen Kronländer — über den zollbegünstigten Bezug des schwefelsauren Ammoniaks für die Alaun-Fabriken.

Wien den 18. März 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

* Wien, 18. März. Die in letzter Zeit erschienene Verordnung, wodurch einerseits die Ermäßigung der Preise des inländischen Salzes und andererseits die zollfreie Einfuhr ausländischen Salzes für chemisch-technische Zwecke verfügt wurde, verdient ihres gemeinnützigen Zweckes willen die allgemeine Anerkennung. Es handelte sich nämlich darum, der Industrie in besonders fördernder Weise unter die Arme zu greifen, da chemische Hilfsstoffe, die doch so oft für die mannigfaltigsten Gewerbszweige von größtem Belange und mitunter ganz unentbehrlich erscheinen, hienwiederum zu ihrer Darstellung des so höchst wirksamen Reagens des Salzes bedürfen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit nur an die Soda, die jetzt im Leben der Industrie eine so große Rolle spielt. Wird es nunmehr möglich sein, die chemischen Hilfsstoffe billiger als früher herzustellen, so wird auch das chemische Kunstprodukt, welches derselben zu seiner Erzeugung bedarf, wohlfeiler zu stehen kommen. Es fließt demnach aus der gedachten Erleichterung der Industrie ein Vortheil zu, der sich im weitesten Umfange derselben geltend machen wird, es ist damit ein beachtenswerthes Moment des allgemeinen industriellen Fortschrittes gegeben.

In der jetzt erschienenen Uebersicht der Waren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen österreichischen Zollverbandes im Jahre 1856 finden wir für Kochsalz eine, wie sich übrigens wohl von selbst versteht, weit bedeutendere Ausfuhr, als Einfuhrziffer, und so weit dasselbe importirt wurde, geschah der Import zunächst und hauptsächlich für Aerialaldepots. Sofern Private Salz einführen wollten, mußten sie nebst dem Einfuhrzoll noch die Lizenzgebühr von 5 fl. per Zentner entrichten. Allerdings mußten schirmende Bedingungen erlassen werden, um einem etwa zum Nachtheile des Aerials beabsichtigten Mißbrauche zu begegnen; unter angemessener Beachtung derselben wird gleichwohl den industriellen Unternehmungen jetzt die Möglichkeit zu Theil, dann, wenn inländisches Salz nicht zur Hand ist, ausländische Vorräthe zu beziehen. Solchergehalt wird jetzt manche Industrie an einer Stelle sich etabliren können, wo sie vormals nicht in Gang gebracht werden konnte, weil die Unternehmer

Seniſſeton.

Die Literatur des österr. Kaiserstaates vom 1. Jänner 1853 bis Ende Dezember 1854 im Allgemeinen, und die Krains insbesondere.

Von Dr. Ethbin H. Costa.

Dritter Artikel.

II.

Die krain. Literatur bibliographisch und kritisch nach Fächern geordnet.

(Schluß)

10. Von den zahlreichen Schriften aus der Forst- und Landwirtschaft entspringen 103 Nummern auf die Zeitschrift „Novice“, 41 auf die „Mittheilungen des Forstvereins“ und es verbleibt sonach bloß: J. Zalokar. „Umno kmetovanje in gospodarstvo“ (Blasnik 1854.) durch dessen Herausgabe sich die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, so wie Herr Pfarrer Salokar durch dessen Verfassen ein neues Verdienst um unser Land und den Bauernstand insbesondere erworben.

In 4 Abschnitten wird der ganze Stoff populär aber gründlich abgehandelt. Ein Anhang enthält statistische Notizen von Krain. Beigegeben sind auch Abbildungen landwirtschaftlicher Geräthe.

11. Auf Handel und Gewerbe nehmen Bezug: „Bericht der Handels- und Gewerbekammer für das Kronland Krain“ für das Jahr 1853. (Kleinmayr & Bamberg 1854.) Dr. Costa. „Leitfaden zur Warenkunde.“ (Blasnik 1854.)

Der Bericht der Handelskammer beginnt mit einer

Darstellung der Wirksamkeit der krain. Landwirtschaftsgesell. v. Dr. Bleiweis (auch als Separatabdruck erschienen) und geht auf den Stand der Erfolge der Austrocknung des Laibacher Moors über. Nun folgt die Detail-schilderung der Montanindustrie, u. z. der Gewerkschaften und Werkskomplexe von Sagor, S. Marein, Neumarkt, Ober- und Unter-Kropp, Eisneru, Hof; — der Fabriken und Gewerbe und des Handels in allem einen Umrissen.

Die Tabellen enthalten Nr. I. die landwirtschaftliche Statistik des Landes Krain: Körner- und Weinbau, Seidenzucht, Waldstand; II. Viehzucht; III. Uebersicht der seit 1826—53 auf dem Laibacher Moore ausgeführten Entwässerungsarbeiten sammt ihrem Kostenbetrage; IV. Statistik des Jorlaner Bergbaues; V. Statistik der Ruard'schen Gewerke; VI. die Jahrmärkte des Kammerbezirks.

Dr. Costa's „Leitfaden“ — der Vorläufer eines größeren, seitdem bereits erschienenen Werkes — hat die Bestimmung, Jenen, denen der Beruf die Warenkunde unentbehrlich macht, das Studium derselben nach einem festgestellten Systeme und mit besonderer Rücksicht auf den praktischen Nutzen im Verkehr zu erleichtern. Die Nothwendigkeit einer zweiten, nun auch beinahe vergriffenen Auflage und die günstigen Resultate in der praktischen Anwendung desselben in Mahr's allgemein geachteter Kaufmännischer Lehranstalt sind die beste Kritik dieses Buches.

12. Das von Wurzbach in die Abtheilung „Bau- und Kommunikationen“ eingereihte Heft:

„Disciplinavorschriften für die Frequentanten der Wochenschule in der kaufm. Lehranstalt.“ (Blasnik 1854. Deutsch und italienisch.)

wird besser in die 14. Abtheilung verwiesen. Es ist das einzige in der italienischen Sprache erschienene krainische Druckwerk.

13. Die schöne Literatur ist repräsentirt durch die Gedichte Lovstik's:

Fr. Lovstik. „Pesmi.“ (Blasnik 1854.)

denen das eigenthümliche Geschick ward, vom Verleger zurück — und dem Verkehre entzogen zu werden. So kamen sie nur in wenige Hände. Von der einen Seite hart angegriffen und getadelt, lobte man von der andern die frische lebendige Sprache, die leichte Diktion, die Poesie der Bilder.

Nicht aufgenommen in Wurzbach's Bibliographie ist das hieher gehörige, der „Vermählungsliteratur“ beizuzählende Gedicht:

H. Costa. „Der Brautschatz.“ (Blasnik 1854.)

dessen Reinertrag der Herausgeber der Elisabethenstiftung in Krain gewidmet hat.

An Erzählungen findet sich eine slovenische Uebersetzung der damals Epoche machenden „Onkel Tom's Hütte“ von Malavasič:

H. Beecher Stowe. „Stric Tomava koča.“ Poslovenil F. Malavasič. (Giontini 1853.)

Von diesem Werke erschienen außerdem 1 englische Ausgabe, 2 deutsche, 2 italienische, 1 ungarische, 2 böhmische, 1 serbische, 1 polnische und eine zweite slovenische (in Gili), somit 12 Ausgaben allein in Oesterreich.

Die Erzählung eines ungenannten Verfassers:

„Vjetnik na galeri.“ (Giontini 1853.)

mag für gewisse Schichten der Bevölkerung einen

sich das Salz zu einem unerschwinglich hohen Preise hätten verschaffen müssen. Von noch größerer Wichtigkeit ist der Umstand, daß aus den ärarialischen Depots das Salz für chemisch-technische Zwecke jetzt zu so ermäßigten Preisen verabsolgt werden wird, daß eine dankenswerthe Belebung und ein größerer Aufschwung der betreffenden Industriezweige zuverlässig von dem Tage, an welchem die in Rede stehenden Verfügungen praktische Wirksamkeit erlangen, d. h. am 1. April d. J. in allen Kronländern, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, bezüglich dessen das betreffende Landesregierungsblatt den Tag bestimmen soll, datiren wird. (Oest. Corr.)

Wien, 19. März. Heute ist ein für alle Kronländer gültiges kaiserliches Patent kundgemacht worden, womit die Verpflichtung zur Ablieferung und zur l. k. Ararialeinslösung des beim Berg- und Baschwerkbetriebe gewonnenen Goldes und Silbers aufgehoben wird. Auch in Gemäßheit des am 23. Mai 1857 eingeführten neuen Berggesetzes mußten die in Rede stehenden Metalle, sei es nun, daß dieselben bereits den Hüttenprozeß durchgemacht hatten oder noch im unfertigen Zustande als Erze oder Schlacke vorkommen, dem Aerar zur Einlösung dargebracht werden. Diese Nothigung entfällt nunmehr gänzlich. Der Bergbau auf edle Metalle erlangt dadurch, insofern er von Privaten betrieben wird, eine vollkommene Freiheit der Bewegung. Dem volkswirtschaftlichen Standpunkte muß das Falllassen der bisherigen Einlösungsmodalität als ein entschiedener Fortschritt begriffen werden. Bisher waren die Privat-Etablissements, welche sich mit der Erzeugung der edlen Metalle beschäftigten, u. z. sowohl Bergwerke als Hütten, gewissermaßen nur Hilfsanstalten; der einzige und ausschließliche Abnehmer des erzeugten Produktes war der Staat, der seinerseits von dieser monopolistischen Bevorzugung keinen erheblichen Vortheil zog. Nunmehr, wo diese entfällt, gestalten sich die edlen Metalle in den Händen von Privaten zu einem Handelsartikel, der überall hin seinen Weg finden kann, ohne einen vorausbestimmten Lauf durchmachen zu müssen. Die Situationen, welche die Preise dieser Artikel auf dem Weltmarkt erfahren haben, sind bekannt. Die großen Goldausbeuten in Californien und Australien verschoben den Preis des Goldes, der stets Abfluß des Silbers nach Mittel- und Hinterasien über auf den Preis desselben einen ebenso mächtigen Einfluß, wenn auch in umgekehrter Richtung. In früheren Jahrzehnten konnte ein bestimmter Tariffatz eher festgehalten werden, als jetzt, wo der Werth beider Artikel in eine vibrirende Bewegung geriet. Jedem Produzenten erscheint die freie Preisbestimmung mit Recht als das allerwichtigste Moment seiner Thätigkeit. Tarife, und wären sie mit der größtmöglichen Sorgfalt abgefaßt, können den unvermeidlichen Preisschwankungen nicht folgen. Die Erzeugung der edlen Metalle kann sich jetzt dem Gesetze der Verarbeitung derselben zu Geräthschaften leichter, als bisher thöricht war, anschließen.

Die Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit der besprochenen Allerhöchsten Verfügung leuchtet noch mehr ein, wenn man in Erwägung zieht, daß, Rußland ausgenommen, Oesterreich an edlen Metallen mehr produziert, als jedes andere europäische Land und daß den statistischen Ermittlungen zu Folge die Privaterzeugung des Goldes ungefähr doppelt so stark ist als die diesfällige Ararialproduktion; im J. 1851 z. B.

wurden privatim 4,524 $\frac{1}{2}$, ärarialisch 2,314 Mark Goldes in Oesterreich gewonnen. Die ärarialische Silberausbeute ist bedeutender als die private, immerhin aber so namhaft, daß Denjenigen, welche sie betreiben, durch dieses Allerhöchste Patent eine wahrhaft wohlthätige Erleichterung zu Theil wird. (Oest. Corr.)

Wien, 20. März. Der Herr Bürgermeister von Wien, Dr. Ritter v. Seiller, hatte gestern die Ehre, in einer Audienz von Sr. k. k. Apostolischen Majestät empfangen zu werden, um Allerhöchstdenselben die freundlichen Gefühle loyaler Anhänglichkeit, welche die Residenz bei der Rückkehr Ihrer k. k. Majestäten aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche bewegten, im Namen derselben allerunterthänigst auszusprechen.

Sr. k. k. Apostolische Majestät nahmen den dargebrachten Glückwunsch mit gewohntem Wohlwollen entgegen und geruhten sich über die Sympathie, welche die Residenz sowohl während des Aufenthaltes Ihrer Majestäten in dem lombardisch-venetianischen Königreiche, als auch bei der Rückkehr aus demselben — an den Tag legte, in den gnädigsten Worten der Anerkennung zu äußern. (W. Z.)

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zum Wiederaufbau der katholisch-armenischen Kirche zu Neusatz einen Beitrag von 1000 Gulden zu spenden geruht.

Sr. Excell. der Feldmarschall Graf v. Radetzky hat Verona zu seinem ferneren Aufenthalt gewählt. Die Stadt war dadurch so sehr erfreut, daß mehrere Deputationen bei Sr. Excellenz erschienen sind, um für diese ebenso schmeichelhafte als ehrenvolle Auszeichnung den innigsten Dank abzusprechen.

Aus Wien wird geschrieben: Sr. Excellenz der Herr Finanzminister Freiherr v. Bruck empfing von den obersten Beamten seines Ministeriums einen besonderen Beweis der Verehrung und Huldigung. Die Sektionschefs des Ministeriums überreichten nämlich vor wenigen Tagen dem Minister eine in Gold und Silber ausgeprägte Medaille, deren Vorderseite das Porträt des Barons v. Bruck und deren Revers das Wappen des genannten Staatsmannes, mit seinem Wahlspruche versehen, enthält. Die Medaille wurde von dem Professor der Akademie, Karl Radetzky, gearbeitet und zeichnet sich durch geistvolle Auffassung und sprechende Porträthähnlichkeit aus. Der Minister soll außerordentlich erfreut gewesen sein über diese seltene Aufmerksamkeit.

Die Konkurrentin der österreichischen „Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft“, die französische Gesellschaft Mathis, Magnan, Parrot & Comp., hat sich als „Première Compagnie française de bateaux à vapeur sur le Danube et ses affluents“ konstituiert, und wird mit 1. April ihre Fahrten von Galatz nach Widdin und umgekehrt beginnen. Die Gesellschaft hat bereits ihre Preistafeln ausgegeben; was den Personentarif betrifft, so sind die Preise um 10 Prozent billiger als jene der österreichischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft; der wichtigere Gütertarif weist ebenfalls einen Preisunterschied von 10 Prozent zu Gunsten der französischen Gesellschaft auf, und zwar zahlt der Wiener Zentner von Widdin nach Galatz auf den österreichischen Dampfern 1 fl. 10 kr., auf den französischen 1 fl. 3 kr. Der Preisunterschied für einen größeren Warenverkehr ist daher höchst be-

deutend. Der französische Unternehmungsgeist beginnt den Kampf mit glücklichen Waffen, mit billigen Preisen, und wird die österreichische Gesellschaft anspornen, zum Vortheil des Donauverkehrs das Aeußerste zu thun. Jedenfalls kann die Konkurrenz nur zum Vortheil des Verkehrs ausfallen. (Allg. Ztg.)

Die „Triester Ztg.“ veröffentlicht folgendes Handschreiben Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max an den Podestà von Triest:

Lieber Podestà!

In dem Augenblicke, in welchem ich, dem Rufe Sr. k. k. Apostol. Majestät meines allergnädigsten Herrn folgend, in das lomb.-venetianische Königreich abreise, kann ich es mir nicht versagen, der Stadt Triest, in deren Mitte ich 6 der schönsten Jahre meines Lebens zugebracht habe, ein kleines Zeichen meiner dankbaren Gesinnung zu geben.

Ich übersende Ihnen Dreitausend Gulden, und ersuche Sie, die Hälfte an die bedürftigsten Armen der Stadt zu vertheilen, die andere Hälfte aber dem Fonds zuzuwenden, der sein Entstehen in jenem Ereignisse fand, welches mir einerseits zur herben Prüfung, andererseits jedoch auch zum wohlthuernden Troste dadurch ward, daß es von der Stadt als Gelegenheit ergriffen wurde, mir deren Anhänglichkeit in eben so würdiger als herzlichster Weise zu bezeugen.

Triests Bewohner haben mir diese Gesinnung auch seither stets unverändert zu erkennen gegeben, und ich lege hierauf einen besondern Werth. Es gereicht mir deßhalb auch zur großen Freude, daß das Band, welches mich als Oberkommandanten noch fernerhin an die kaiserliche Marine bindet, mir zugleich den steten Verkehr mit dieser Stadt bewahrt. Wenn ich daher auch in Zukunft eine neue Aufgabe längere Zeit im Jahre von hier ferne hält, so werde ich doch, durch Pflicht und Neigung gerufen, immer gerne wieder zurückkehren, um im Schlosse von Miramare in der unmittelbaren Nähe von Triest mit meiner künftigen Gemalin schöne Tage zuzubringen, welche der fernere Aufschwung dieser mir so liebgewordenen Stadt, und deren stets wachsendes Gedeihen meinem Herzen besonders erfreulich machen soll.

Triest, 20. März 1857.

Ferdinand Max.

Italienische Staaten.

Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ aus Neapel, 3. März, erzählt folgende Scene:

„Das schöne Frühlingswetter lud mich ein, gestern einen Ausflug nach Caserta, der k. Residenz, zu machen. Die Umgegend ist so reizend schön und der Weg dorthin auf der Eisenbahn führt ununterbrochen durch ein Feld, das als ein ebenso großartiger als üppiger Garten zu betrachten ist. Dann wußte ich auch, daß die Bürger von Caserta zur Feier der Geburt des jungen Prinzen umfangreiche Volksfeste veranstaltet hatten. Auch sie schienen mir der Mühe werth gesehen zu werden. Kaum beim k. Schlosse angelangt, sah ich einen Priester im Ornat aus dem Schloßthor schreiten. Er trug das h. Altarsakrament aus der Schloßkapelle zu einem Sterbenden. Der König mit entblößtem Haupt hielt den Schirm, der dasselbe überschattete. Unmittelbar darauf folgten die k. Prinzen, seine Söhne. Dann das k. Gefolge und eine beträchtliche Zahl von Gläubigen. So

Reiz haben, und denselben Unterhaltung gewähren; vom literarischen Gesichtspunkte aus ist sie werthlos.

14. Von Kalendern erschien jährlich 1 deutscher „Wirtschaftskalender.“ (Herausgegeben von der Landwirtschaftsgesellschaft. 10. Jhrg. 1855. 11. Jhrg. 1854.)

Der zehnte Jahrgang desselben brachte außer den gewöhnlichen Rubriken aller Kalender und inter-
essanten landwirtschaftlichen Mittheilungen auch eine Abhandlung über eine zeitgemäße nationalökonomische Frage von Dr. H. Costa: „Wie sind große Grundkomplexe ohne Robot am vortheilhaftesten zu bewirtschaften?“

Dr. J. Bleiweis. „Koledarček slovenski.“ (Blasnik 1854 u. 1855.)
Mit diesem Kalender machte Dr. Bleiweis, wie Wurzbach sagt, den gelungenen Versuch, den Kalender auch für die Slovenen zu einem eben so belehrenden als unterhaltenden Hausbuch zu gestalten. Auf einem engen Raume finden sich meist Originalbeiträge der gediegensten und ersten slovenischen Schriftsteller: Novellen, Gedichte, Gedankenspäne, slavische Sprichwörter und insbesondere der Versuch eines slovenischen Plutarch, enthaltend Biographien Valentin Vodnik's (von Deschman), J. Miklošić (von Navratil), Metod (aus Schmalzer's „slav. Jahrbüchern“), Sigismund Baron Jois (von Bleiweis), Stanko Vraz (von Terstenjak); endlich auch ethno-geographische Mittheilungen u. s. w.

Von weit geringerem Belange ist der 2. slovenische Kalender:

„Koledar za slovence.“ (Giontini 1855.)

In diese Abtheilung gehören endlich nachfolgende Rechnungsabschlüsse und Statuten:

„Rechnungsabschluss der krain. Sparkasse“ zu Ende 1852 und 1853. (Millitz 1853 und 1854.)

„Statuten der Unterstützungskasse für Fabrikarbeiter der k. k. priv. Zuckerraffinerie in Laibach.“ (Blasnik 1854. Deutsch und slovenisch.)

„Statuten der Landwirtschaftsgesellschaft.“ (Blasnik 1854. Deutsch und slovenisch.)

so wie auch das oben sub Nr. 12 bezeichnete Heft.

III. Schlussbetrachtung über die krainische Literatur.

Um die Summe und das Resultat der vorstehenden Uebersicht mit kurzen Worten zu geben, sagen wir: die Literatur Krains ist ihrem Gehalte und selbst ihrem Umfange nach höchst unbedeutend; die vorzüglichsten Gebiete der Wissenschaft sind gar nicht vertreten; die meisten der erscheinenden Werke verfolgen praktische, nahe liegende Zwecke. Die Summe der geistigen Arbeiten konzentriert sich in den Zeitschriften, und verdankt vornehmlich dem historischen und dem landwirtschaftlichen Verein ihr Dasein.

Die Ursachen dieser Erscheinungen sind mancherlei: der Mangel einer Hochschule und überhaupt eines literarisch-wissenschaftlichen Mittelpunktes, die schlechten Verlagsverhältnisse, die schon in der Residenz fühlbar, in den Provinzialverhältnissen einen hohen Grad erreichen, der Mangel großer Bibliotheken, und noch manches andere, hier nicht näher zu Erörternde.

Aber dieser Mangel einer Literatur kann

zu keinem Schlusse über den Bildungsgrad der Bewohner Krains berechnen. Dieser hängt von ganz anderen außerhalb des Umfanges dieser Abhandlung liegenden Umständen ab, und muß nach andern Erscheinungen bemessen werden.

IV. Die ausländische Literatur über Krain.

Leider ist auch in diesem Abschnitt nicht viel zu sagen. Wie schlecht nicht bloß die Nicht-Oesterreicher, sondern selbst Redakteure großer Wiener Journale über die Geographie Krains unterrichtet sind, ist bekannt. Ueblich hat uns noch jüngst der Tourist der „Leipziger Illustrirten Ztg.“ ein Beispiel gräßlicher Unwissenheit über unser Land gegeben. Am meisten sind noch die naturhistorischen Beziehungen ersorcht. So hat Frauenfeld in den Abhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien (1854 S. 23) über mehrere Insekten der Krainer Höhlen, dann in den Sitzungsberichten (vom 3. Mai) über den Besuch mehrerer Krainer Höhlen geschrieben.

Im 5. Jahrgang des Jahrbuchs der geologischen Reichsanstalt findet sich von Dr. R. J. Andra ein Bericht über die geognostischen Forschungen in Steiermark und Illyrien im Sommer 1853 (S. 529). Das von der königlichen Gesellschaft der niederländischen Ingenieurs zu Gravenhage herausgegebene „Répertoire des Cartes“ enthält unter Nr. 145—166 das Verzeichniß der seit Anfang dieses Jahrhunderts erschienenen Karten von Illyrien, und den Plänen von Laibach, Triest und Klagenfurt.

Dr. Schmidt beschrieb in seinem auf Kosten der Akademie gedruckten Werke „zur Höhlenkunde des

bewegte der religiöse Zug sich einer nahen Kavallerie-Kaserne zu. Der Stabstrompeter der Guidenschwadron, wie ich auf meine Erkundigungen erfuhr, lag sterbend und hatte die letzten Tröstungen der Religion verlangt. Der König, der den alten Soldaten persönlich kennt und zufällig Kunde von der religiösen Handlung erhalten hatte, fromm wie er ist, hatte mit seinen Söhnen sich derselben angeschlossen. Später sah ich den König mit den Prinzen aus der Kaserne wieder in's Schloß zurückkehren. Ein Augenzeuge versicherte mir, der König habe der Art Abschied von dem alten Krieger genommen, daß alle Anwesenden innigst davon bewegt werden mußten. Zugleich habe er demselben ein sehr namhaftes Geschenk gemacht und ihm die Versicherung gegeben, er wünsche nichts sehnlicher als seine Genesung. Sollte es aber im Rathe der Vorsehung beschlossen sein, ihn von dieser Welt abzufordern, so werde er, der König, an Vaters Stelle für seine Kinder sorgen. Aehnliche Züge des Königs, wie Personen aus dessen nächster Umgebung versichern, kommen oft vor."

Frankreich.

Paris, 12. März. Ein Dekret stellt das Erdmüßel in die Reihe der Erzeugnisse von Algerien, die seit 1831 zollfrei in den französischen Häfen zugelassen werden.

Paris, 14. März. Auf Befehl der Regierung angestellte Versuche haben angeblich ergeben, daß aus den Haaren auf den Höckern der Kamhele ein Faden verfertigt werden kann, der zu den kostbarsten Shawls verwendbar ist.

Das „Pays“ bringt folgende Note:

„Man hat von einer zwischen England und Frankreich unterzeichneten Konvention, betreffend das Zusammenwirken beider Mächte in den chinesischen Angelegenheiten, gesprochen und hinzugefügt, Frankreich habe sich verpflichtet, ein Expeditionskorps von 20.000 Mann gegen China zu stellen. Wir halten es für nöthig, beide Angaben zu berichtigen. Zwischen beiden Regierungen ist keine eigentliche Konvention geschlossen worden, es hatte nur ein Austausch von Noten stattgefunden, welcher genügen mußte, und was die sehr übertriebene Zahl des Expeditionskorps betrifft, so reduziert sich alles auf die schon bekannte Sendung der Linienfahrts- und Mannschaften unter den Befehlen des Contre-Admirals Regnault de Genouilly.“

Großbritannien.

Aus London v. 16. März wird telegraphirt: „In der heutigen Oberhaus-Sitzung hielt der Earl von Derby eine Rede, in welcher er den von der Regierung gefaßten Entschluß, das Parlament aufzulösen, scharf tadelte. Er sprach sich sodann über die Finanzlage aus und behauptete, im Jahre 1860 werde sich ein Defizit herausstellen, wofür nicht die Einkommensteuer beibehalten werde, welche um jene Zeit aufzuheben das Parlament jedoch im Jahre 1853 feierlich versprochen habe. Er empfahl ferner der Regierung, dem Auslande gegenüber eine friedlichere Politik einzuhalten, in den Ausgaben für das Heerwesen eine weise Ersparnis einzutreten zu lassen und dieselben dem jetzt wieder hergestellten Friedenszustande anzupassen. Schließlich sprach er sich entschieden gegen die auswärtige Politik Lord Palmerston's im Allgemeinen aus. Lord Granville vertheidigte die Politik der Regierung und erklärte, die Regierung habe die Absicht,

dem neuen Parlament unter anderen Gesetzentwürfen auch ein auf die Wahlreform bezügliches Projekt vorzulegen.“

Türkei.

Pera, 13. März. Das „Journ. de Const.“ bringt einen großherrlichen Firman bezüglich der Einwanderung von Kolonisten in die Türkei und leitet die aus 14 Artikeln bestehenden Bedingungen mit einigen Worten ein, worin es die Maßregel als einen bedeutenden Beweis der Fortschrittsideen der Regierung darstellt und die Auswanderung nach der Türkei im Gegensatz zu der nach den Vereinigten Staaten und nach Californien preist. Die beiden ersten Artikel besagen, daß die Kolonisten Sr. Maj. dem Sultan den Unterthanen leisten müssen und allen Gesetzen des Staates unterworfen sind. Im 3. Artikel wird die Religionsfreiheit garantiert und den Kolonisten an jenen Orten, wo die christlichen Gotteshäuser entweder nicht zureichen oder noch gar nicht vorhanden sind, das Erbauen von Kirchen gegen eine einzuholende Bewilligung gestattet. In den Artikeln 4, 5, 6 und 7 wird den Kolonisten guter, fruchtbarer Boden unentgeltlich zugesagt und den in Rumelien sich Ansiedelnden auf 6, den nach Asien Wandernden auf 12 Jahre jede Entrichtung von Abgaben, sowie die Militärpflichtigkeit und Zahlung des Militär-Aequivalents erlassen; nach Verlauf dieser Zeit aber haben sie alle Leistungen wie die anderen Einwohner des Staates zu tragen. Die Artikel 8 und 9 besagen, daß die verliehenen Gründe 20 Jahre unveräußerlich sind und daß im Falle einer vor Ablauf von 20 Jahren stattfindenden Abreise des Kolonisten dieselben nebst den darauf erbauten Baulichkeiten an die Regierung zurückfallen. Nach Artikel 10 haben die Kolonisten die Autorität der Caza oder Sandjak (Ortsrichter) anzuerkennen, von denen sie nach den Landesgesetzen beschützt und geleitet werden sollen. Artikel 11 bestimmt, daß den Kolonisten, wenn sie gezwungen wären, ihren Kolonisationsort zu ändern, die Zeitdauer ihrer Abgabenerfreibung immer von dem Datum ihrer ursprünglichen Einwanderung an zu rechnen sei. Nach Artikel 12 sollen Kolonisten, welche sich Verbrechen oder schlechtes Betragen zu Schulden kommen lassen, aus dem Reiche fortgewiesen werden. Artikel 13 bestimmt, daß, da den Kolonisten ein ihren Mitteln, ihrer Familie und ihrem Geschäfte entsprechender Grundantheil verliehen werden soll, zuvor Register über alle diese Verhältnisse an die im Auslande befindlichen ottomanischen Gesandtschaften und Konsulate eingereicht werden sollen, und es wird einstweilen festgesetzt, daß jede Familie ein Kapital von 60 Medjidie in Gold (circa 1350 Francs) haben müsse. Der letzte, 14. Artikel, setzt fest, daß 2 Monate vor der Abreise der betreffenden Familie dieselbe durch den Konsul der im Auslande befindlichen türkischen Konsulate angemeldet werden muß, damit der nöthige Grund angewiesen werden könne und Alles bereit sei, den Einwandernden die Mittel zur Reise ins Innere des Landes zu geben. Hier folgt noch die Unterschrift des Großveziers und ein Dekret des Tanzimatrathes, der die Kundgebung an alle diplomatischen Agenten in Europa, sowie die Uebersetzung und Verbreitung dieses Dokuments durch die Zeitungen anordnet.

Als Gegenstück zu den eben erwähnten Bedingungen bringt das „Journal de Constantinople“ auch noch die Bedingungen, unter welchen Reschid Pascha seine ausgedehnten Besitzungen in Thessalien durch

aus der polnischen Region ausgeschiedene Polen kolonisiren läßt, welche bis auf den Steuernachlaß, den ja Reschid Pascha nicht gewähren kann und wogegen er Naturalgeschenke an die Kolonisten macht, den oben mitgetheilten ähnlich sind. Bemerkenswerth bleibt, daß der Mohamedaner Reschid Pascha auf seine Kosten der Kolonie eine katholische Kirche baut und einen katholischen Priester besoldet. (Triester Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. März. Der „Moniteur“ enthält einen Bericht des Staatsministers, womit die Beendigung der Arbeiten der Kommission zur Ausführung des Testaments Napoleon I. angekündigt wird.

London, 19. März. In der Nachsitzung des Unterhauses sagte Lord Clarendon: der angebliche Angriff britischer Schiffe auf Japan sei der Regierung unbekannt. Lord Harcourt fragte, weshalb die Westmächte ihre Flotten nicht nach Keapel schickten? Clarendon antwortete: Um eine Revolution zu vermeiden.

Paris, 21. März. Die Forts von Veracruz haben auf einige zu der spanischen Fregatte „Terrolano“ gehörige kleinere Fahrzeuge geschossen. Der Fregattenkapitän hat eine Erklärung verlangt. Lord Elgin wird zu Paris erwartet.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

Hannover, 18. März. In der zweiten Kammer fand heute eine stürmische Debatte statt. Das Finanzkapitel wurde in dritter Berathung mit großer Majorität angenommen, womit das Hauptgeschäft des Landtags beendet ist. Während der Debatte wurde von Seite der Linken Unzufriedenheit darüber ausgesprochen, daß eine Reihe der loyalsten Männer des geistlichen und Staatsdienstandes durch die Verordnung vom September (folgt eine ganz unverständliche Stelle, welche wahrscheinlich besagen soll: vom Eintritt in die Kammer abgehalten worden sind). Von Seite eines Mitglieds der Rechten wurde unter lebhaftem Widerspruch der Linken erklärt, der verstorbene König habe, nur durch Volksgewalt gezwungen, das unheilvolle Verfassungsgezet von 1848 erlassen. Es fanden vier namentliche Abstimmungen statt, in denen fünf und fünfzig Stimmen der Rechten 22 Stimmen der Opposition gegenüber standen. Sämmtliche fünf Geistliche der Kammer nahmen Anlaß, sich ausdrücklich für die Regierung zu erklären.

Madrid, 17. März. Nach der „España“ sind die Generale Estrada und Mindinneta zu Befehlshabern der unter General Concha's Oberbefehl nach Mexiko bestimmten Land- und Seetruppen ernannt worden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. März 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	8	5	15
Korn	3	4	3	10 1/2
Halbfench	—	—	3	45
Gerste	3	—	3	—
Hirse	—	—	2	34
Heiden	—	—	2	45
Hafer	1	58 1/2	2	9 1/2
Kartoffeln	—	—	3	5 1/2

„Kartofel“, dem ein Atlas mit 15 Tafeln in Folio beigegeben ist, die Grotten und Höhlen von Aelsberg, Eueg, Planina und Laas nach den verschiedensten Gesichtspunkten auf unübertreffliche Weise. P. Kosler ließ bei Sommer in Wien (1854) erscheinen: „Kratek slovenski zemljopis in pregled politične in pravosodne razdelitve ilirskiga kralevstva.“ Ueber die evangelische Gemeinde in Laibach finden sich Notizen im Weber'schen illustrierten Kalender für 1853 (S. 47, 48). Ueber den historischen Verein in Krain sprach Kink in den österreichischen Blättern f. Literatur 1853

Nr. 23, und R. W. (Wurzbach?) ebendort 1854 Nr. 10.

Schilderungen von „Steinbrücken hinauf an der Save“ gab das „Ausland“ 1854 (S. 1003). Klin schrieb über die Gonscheer im Anzeiger des Nürnberger Museums (1854 Nr. 2).

V. Die slovenische Literatur Oesterreichs.

Den Schluß dieser Aufsätze möge eine nach Kronländern und Fächern geordnete Tafel der slovenischen Literatur Oesterreichs im Jahre 1854 bilden.

	Nieder-Oesterreich	Steiermark	Krain	Kärnten	Küstenland	Ungarn	Summe
1. Theologie	—	3	52	—	—	—	55
2. Andachtsbücher	—	2	11	—	1	—	14
3. Erziehungs-, Jugendchriften	9	1	3	—	—	1	14
4. Sprachwissenschaft	—	1	—	—	—	—	1
5. Staats- u. Rechtswissenschaft	—	62	65	74	—	—	201
6. Geschichte	—	2	—	—	—	—	2
7. Geographie	1	—	—	—	—	—	1
8. Heilkunde	—	1	—	—	—	—	1
9. Forst- und Landwirthschaft	—	—	105	—	—	—	105
10. Schöne Literatur:							
a) Journale, Almanache	—	—	—	52	—	—	52
b) Gedichte	—	—	1	1	—	—	2
11. Statuten, Jahresberichte, Kalender	—	—	5	—	—	—	5
	10	72	242	127	1	1	453

Mit Ausschluß der bereits ausführlich erörterten slovenischen Literatur Krains gehören hierher: Slomšek „Djanje Svetnikov Božjih“ (Graz, Kienreich),

„Druge in trelje Mozesove bukve“ (Gilli, Leon); eine slovenische Uebersetzung des Werkes von Goffine „Razlaganje cerkvenega leta“ (Gilli); aus dem f. f.

Schulbuchverlag in Wien 3 Bese- und Aufgabebücher, 4 Katechismen u. dgl. Rozman Droblinec za nove leto 1854“ (Klagenfurt, Leon); die Landesgesetzblätter von Kärnten, Krain und Steiermark; 2 Hefte der „Celsa kronika“ von Drožen (Gilli, Janotin); Rozler's „Zemljopis slovenski“ (Wien, Sommer); R. Robida „Domači zdravniki“ (Klagenfurt, Leon); der „Selski prijatelj“ (Wochenchrift, zu Klagenfurt erscheinend), und schließlich die von Thacel herausgegebenen „koroški in slajerske Pesmi“ (Klagenfurt, Leon).

Wir schließen mit der Bitte, die nicht vorgesehene Ausdehnung dieser Abhandlung durch das Bestreben, ein möglichst vollständiges Ganze zu geben, entschuldigt zu halten. — Laibach, im März 1857.

Miszelle. (Ball. Anekdote.) Auf dem letzten im Hof-Theater zu Berlin abgehaltenen Subskriptionsball bemerkte man eine überaus reich und geschmackvoll gekleidete Dame, deren Gemal sehr auffallend hinsichtlich seiner Toilette von ihr abfiel. Zwar verlegte er nicht die Geseze, welche an der Thür für den Bekleidungsstyl gelten, allein sein Frack, seine Wäsche, seine Stiefel und vor Allem der Hut, dieser Provierstein für männliche Eleganz, hielten sich in den bescheidenen Grenzen des sogenannten schäbig Gentilen. Seine Gemalin schien für den Kontrast keine Augen zu haben; desto schärfer sah ein Freund. Er machte dem ernachlässigten Gemal auf die gähnende Toilettenlücke aufmerksam und erhielt die Antwort: „Was wollen Sie? es ist Alles in Ordnung. Meine Frau kleidet sich nach dem Journal, ich mache Toilette nach dem Hauptbuch.“

